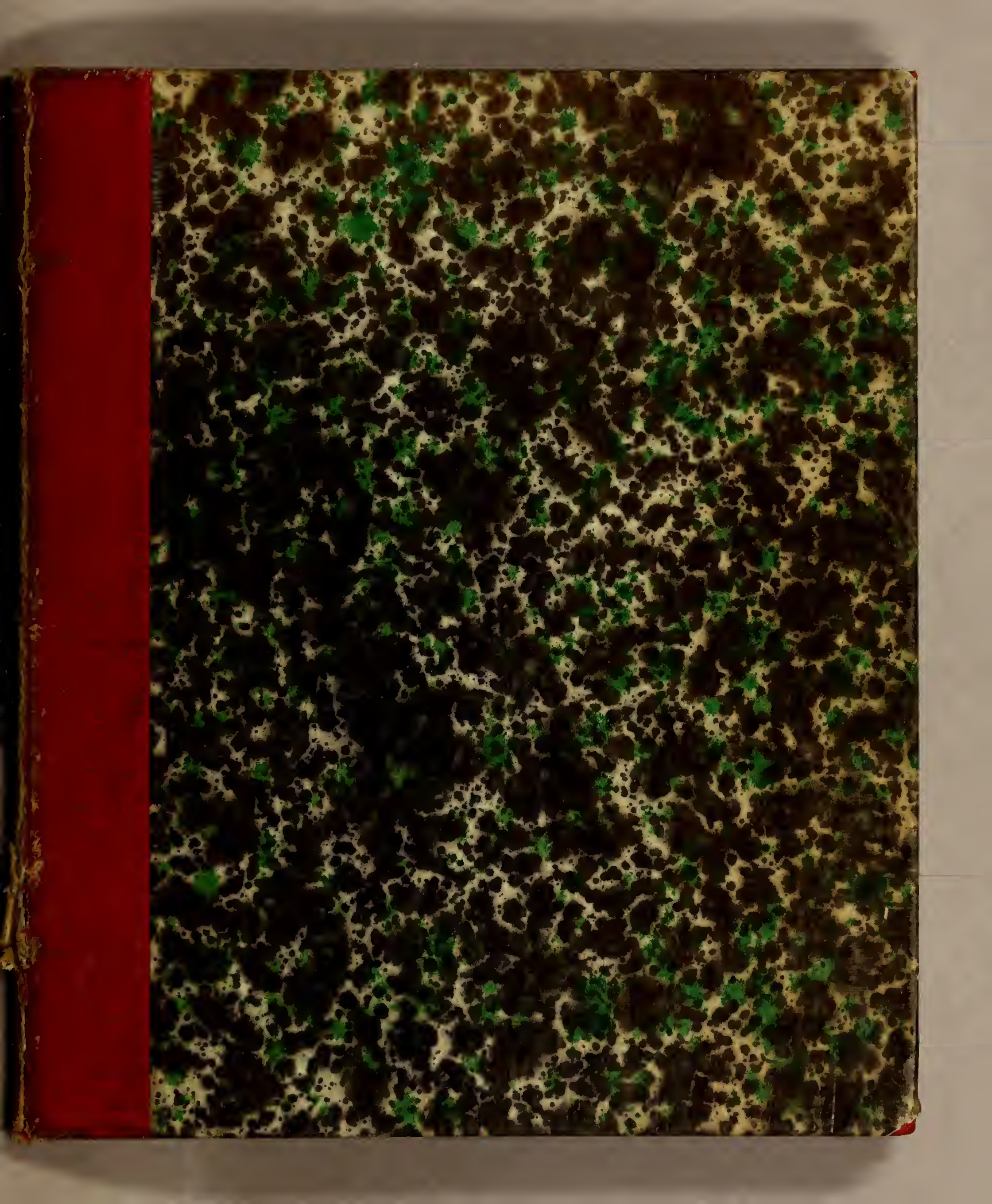
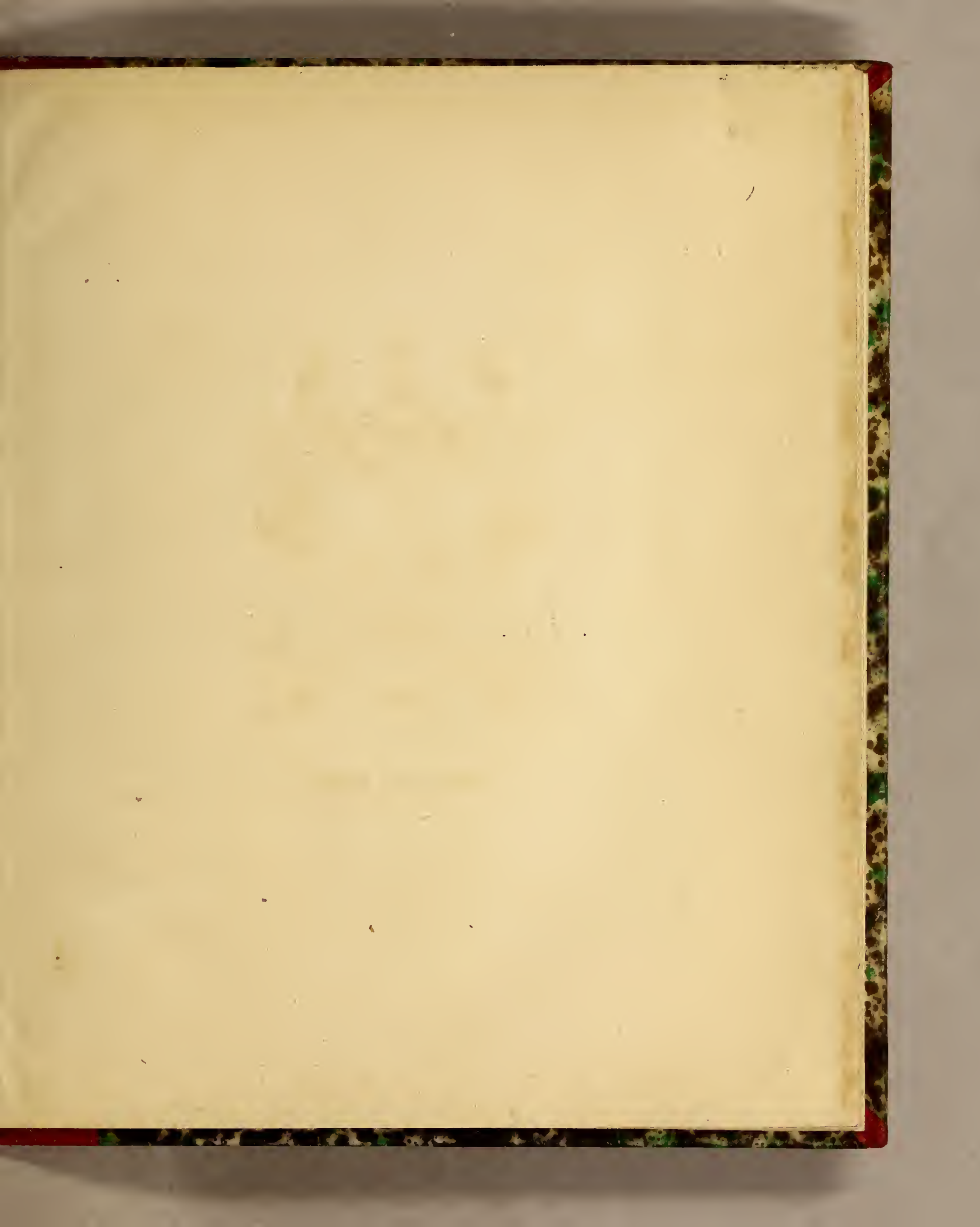
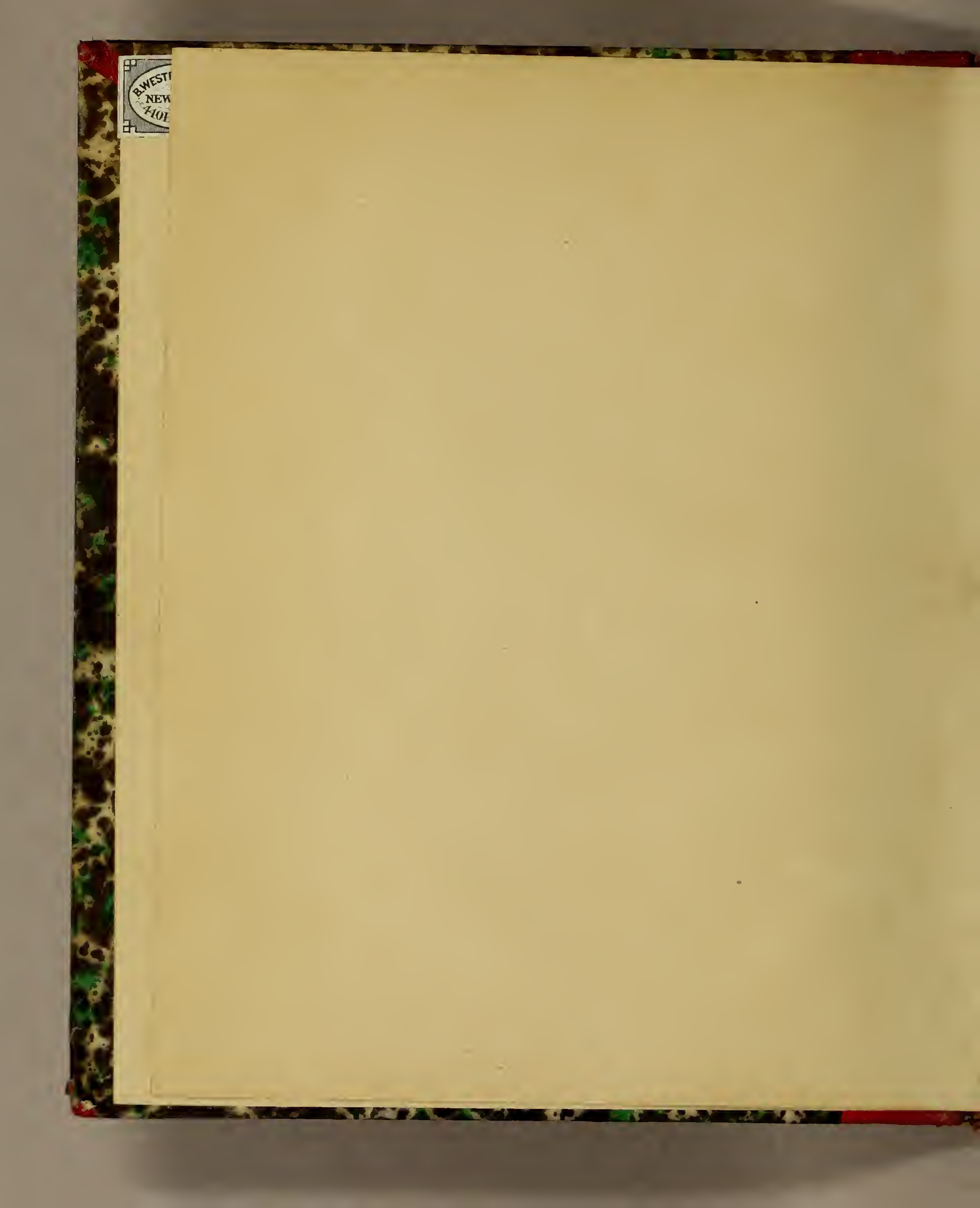
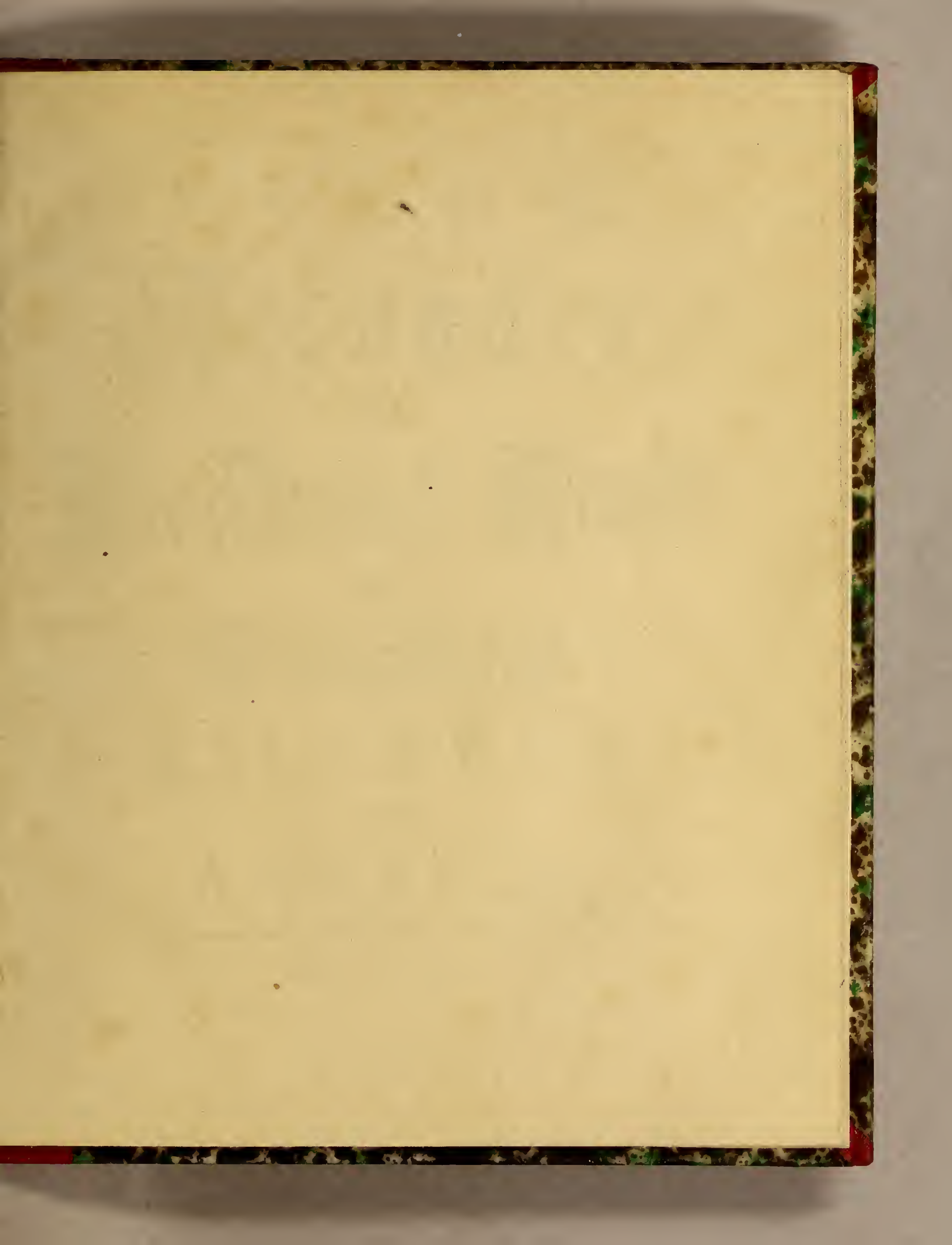


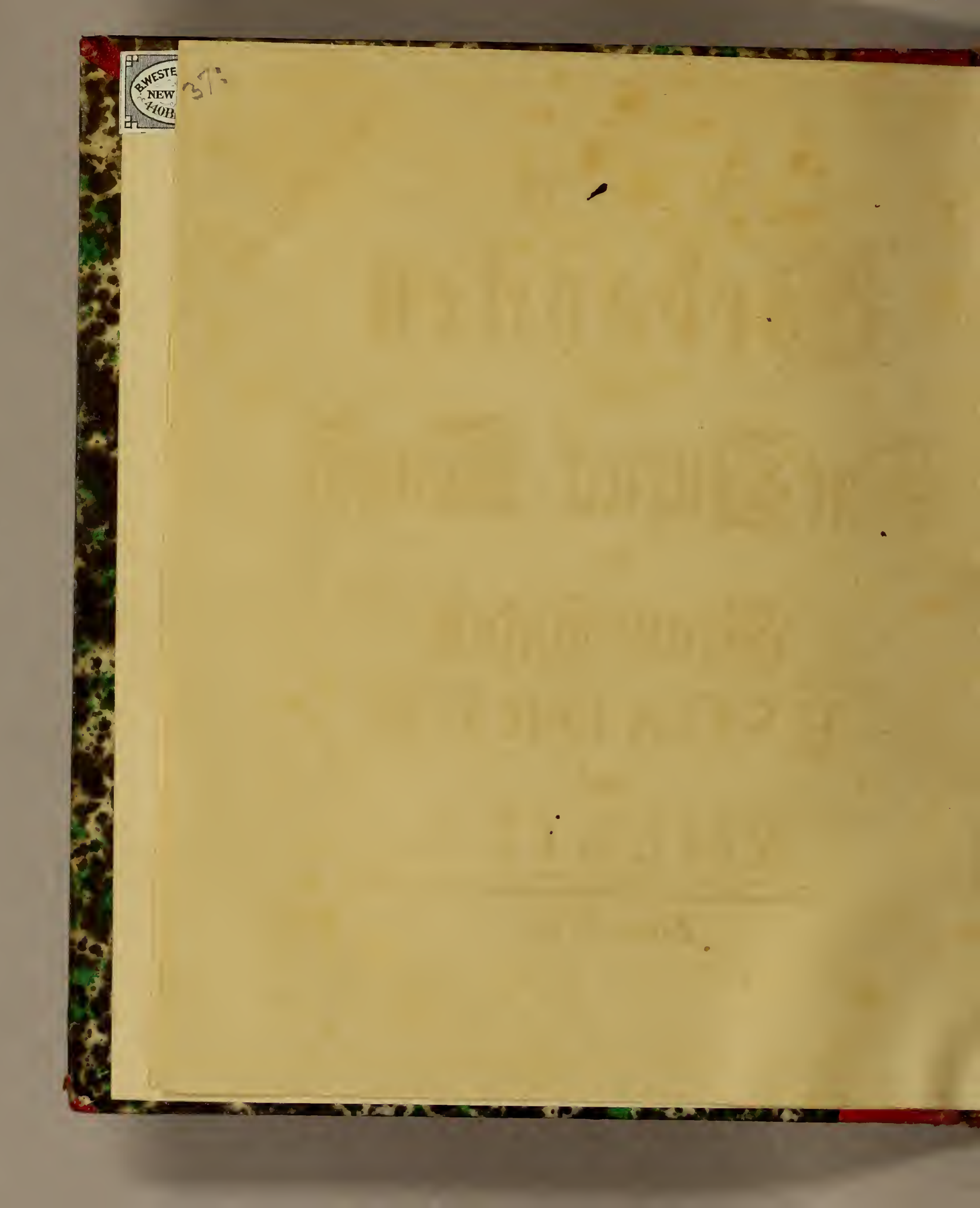

B. WESTERMANN & Co
NEW YORK.
440 Broadway


GAUDEO.









J. J. S. P. G.

Gedancken über die Zuruck-Kunfft der Französischen ESCADREN aus AMERICA.

Anno 1741.





§. 1.

DJe Frantzösische Escadre unter dem Herrn Roche Alard ist von Toulon abgesegelt den 25ten August. 1740. und die unter dem Marquis d' Antin von Brest den 2ten Sept. d. a. Beede haben sich in der Gegend von Capo finis terræ vereiniget/ und sind also im Anfang des Sept, 1740. zugleich miteinander nach America abgegangen/ allwo sie eher nicht haben ankommen können/ als im Novemb, gedachten Jahrs/ diese beede Escadres sind nun zugleich wiederum mit einander zuruck kommen/ und der Marquis d' Antin mit der Seinigen den 8ten April 1741. zu Brest, der Chevallier de Roche Alard aber den 12. dito zu Toulon angelanget. Da man nun auff eine Reise von Brest oder Toulon nach St. Dominiquo weniger nicht rechnen kan/ als 2. Monate; So folget daraus/ daß diese Escadres schon im Anfang des Febr. oder gegen das Ende des Jan. 1741. haben müssen die Ordre zur Abreise aus America erhalten haben/ und daß diese Ordre ihnen schon im Nov. 1740. aus Franckreich hat müssen zugeschicket worden seyn/ mithin/ daß zu eben der Zeit/ da der Frantzösische Hoff

 ihre

ihre Ankunfft in America kaum hat vermuthen können / daselbst schon beschlossen gehabt / sie wieder zuruck kommen zu lassen.

§. 2.

Wann die Intention der so kostbahren Abschickung dieser Schiffe eine blose Promenade gewesen / oder sonst auf etwas gerin- ges gegangen / oder aber noch unbekand / und ungewiß wäre; So würde sich aus dieser so schleunigen Widerkehr nicht viel sonderli- ches schliesen lassen / aber der Französische Hoff hat sich dißfalls gar zu positive herausgelassen / und in einer Gattung eines Manifests / so unter andern in dem Mercure Historique, Novembr. 1740. pag. 595. befindlich ist / offentlich declariret / daß er nicht leiden könnte / daß sich die Engelländer in dem Spanischen-Indien vest setzten / oder Conqueten allda machten / und daß er deßwegen seine Escadern abgeschicket habe / daß sie sich dergleichen Unternehmungen wider- setzen sollten; Nichst destoweniger reisten die Französische Kriegs- Schiffe zu eben der Zeit ab / da die gröste Englische Verstärckung unter dem Ritter Chaloner Ogle ankommt / mithin / da eben die gröste Gefahr von weitern Progressen der Engelländer in dem Spa- nischen Indien und die gröste Nothwendigkeiten / demselben Wider- stand zu thun / sich ereignet.

§. 3.

Es folget unwidersprechlich hieraus / daß ein Zufall von der allergrösten Wichtigkeit / den man im Anfang des Sept. 1740. nach menschlicher Klugheit nicht voraussehen können / eine so schleu- nige Veränderung dieser zwischen Franckreich und Spanien ge- nommenen Mesures verursacht haben müsse. Es braucht nicht viel Nachsinnens / diesen Zufall zu errathen; Der Kayser Carolus VI. ist den 20ten. Octobr. 1740. mit Tod abgangen / da die Franzö- sische

sische Flotte mitten auf ihrem Weg nacher America begriffen und noch nicht daselbst angelanget ware. Die Englische Flotte unter dem Ritter Ogle lag damahls noch wegen widrigen Windes an der Küste von Engelland/ und segelte erst im Anfang des Nov. ab/ da man von dem gedachten Todes-Fall schon 8. Tag vorhero in Londen Nachricht erhalten hatte. Zugleicher Zeit aber ist die Französische Entschliessung gefaßt worden/ die nach America abschickende Escadern zuruck kommen zu lassen/ wie ich oben schon ausgerechnet habe; Es ist solchem nach um so weniger daran zu zweifflen/ daß dieser Todes-Fall die einzige wahre Ursache dieser Veränderung gewesen/ weil in einem so geringen Zeit-Verlauff sonst nichts in Europa vorgefallen ist/ das einen so merckwürdigen Einfluß in die gröste Staats-Sachen gehabt habe/ noch weniger aber/ daß ein mit so grosen Vorbedacht gefastes höchstwichtigstes Concert, als das Spanisch- und Französische wegen America ist/ auf einmahl und wenige Wochen nach dem Anfang seiner Erfüllung/ zu trennen/ hätte vermögend seyn sollen.

§. 4.

Wann man nun dieser grosen Veränderung der Spanisch- und Französischen Mesures weiter nachdencket; So ergiebet sich gar bald nicht allein eine nähere Ursach derselben/ sondern auch die eigentliche Absichten beeder Höffen bey denen gegenwärtigen Conjuncturen. Es wäre Kindisch zu glauben/ daß Franckreich/ aus Furcht eines Uberfalls von einer andern Potenz in Europa, hierzu bewogen worden; Dann da diese Crone in solcher ausnehmenden grosen Macht und in so guter Bereitschafft stehet/ daß Sie sich vor niemand mehr in der Welt eines Angriffs zu fürchten hat/ da sie auch insonderheit die Escadren ausgeschicket hat/

 zu

zu einer Zeit / da Carolus VI. das völlige Ansehen des Hauses Oesterreich noch soutenirte / ohne sich furchtsame Gedancken dabey ankommen zu lassen / indeme auch absonderlich Holland in seinen Principiis einer Neutralitæt gegen Spanien und Engelland gantz unveränderlich geblieben ist / und noch bleibt ; Wie viel weniger hat Franckreich nunmehro Ursache zu einer Furcht / nachdeme das Hauß Oesterreich / nach Caroli VI. Tode / gleichsam in Waysen-Stand gerathen ist / und GOTT zu dancken hat / wann es sich nur beysammen erhalten kan / auch vielmehr Franckreich um Ruhe und allenfalls um eine Garantie der Sanctionis Pragmaticæ zu imploriren / als durch den geringsten Schritt zu beleidigen / Ursache hat. Es wäre auch fast eben so Kindisch zu glauben / daß Franckreich / um dergleichen Garantie oder sonst um der Ruhe von Europa willen / seine Escadren habe zuruck kommen lassen / weilen niemand diese Ruhe / oder die Oesterreichische Succession stöhret / gegen den man mit Kriegs-Schiffen agiren oder sich verwahren müste ; und folget also wiederum mit eben so groser Gewißheit / als das bißherige erwiesen worden / daß Franckreich grose Unternehmungen in Europa im Sinn hat / worzu Ihme der Tod des Kaysers Caroli VIti die Veranlassung gegeben / und zu deren Ausführung es nöthig hat / alle seine See-Macht beysammen zu halten.

§. 5.

Wer nur eine mittelmäßige Erkanndtnuß von dem Zustand der Staats-Geschäfften und von dem grosen Werck der Balance von Europa hat / wird nun gar leicht die weitere Französische Absichten errathen können ; dann wem ist nicht bekanndt / daß das Hauß Oesterreich die allgemeine Gefahr der Unterdruckung von Europa, von der Uberlegenheit von Franckreich bißhero / in Ge-

Gesellschafft der übrigen Potenzen / noch am meisten hat retten helffen? Was ist nun wohl natürlicher / als daß Franckreich suchen werde / von dem dermahlen schlechten Zustande des Hauses Oesterreich zu profitiren / desselbigen Macht schwächen- und den Zusammenhang seiner weitläufftigen Länder trennen und zergliedern zu helffen? Diejenige / welche hierbey auf die Friedfertigkeit des Cardinals Fleury und auf die Sincerationes und Versicherungen des Französischen Hoffes sich verlassen / vergleiche ich abermahl denen Kinderichen / welche sich weiß machen lassen / daß äusserliche Minen und Worte ohnfehlbare Kennzeichen von Auffrichtigkeit und Ernst seyen. Alle Regeln der heutigen Staats-Klugheit / die wohl kein Hoff noch besser als Franckreich practiciret hat / rathen an / sich jedesmahlen der besten Gelegenheit zu Schwächung der Macht / die denen Absichten der Vergrösserung im Wege stehet / zu bedienen / und halte ich deßwegen vor eine ausgemachte Sache / daß Franckreich sich in gleicher Absicht den Todes-Fall Caroli VI. zu Nutzen zu machen suchen werde.

§. 6.

Diß aber ist noch lange nicht genug / dann es kan das grose Werck der Zergliederung der Oesterreichischen Macht bewerckstelliget werden / ohne daß Franckreich mit diesem Hause zur offentlichen Ruptur komme. Franckreich darff nur diejenige agiren lassen / und zum Theil mit gar weniger Hülffe unterstützen / die ohne diß vor sich selbst auf eine oder andere Oesterreichische Länder Anspruch machen. Und weil es sich zu einer Garantie der Oesterreichischen Sanctionis Pragmaticæ nicht anders / als mit Vorbehalt der Bayerisch- und Spanischen Ansprüche / verbunden hat; So kan es mit dem grösten Schein einer Unschuld geschehen lassen / daß z. E. die Spanische Trouppen ihren Marck durch Franckreich

nach

nach Italien nehmen / ohne weitern Beystand zu leisten / oder sich directè in diese Sache zu meliren; man wird in gantz Europa froh seyn / wann es Franckreich hierbey bewenden lasset / und wird sich mit der grösten Vorsicht hüten / daß man diese Crone nicht irritire / weiter zu gehen. Da Engelland selbst die-zum Faveur von Spanien offentlich geschehene Abschickung der Frantzösischen Kriegs-Schiffe nach America sich nicht hat zu einer Ruptur bewegen lassen / wie viel weniger ist solches zu besorgen / wann Franckreich an ein und andern Potenzen / die durch vorherige Tractaten einigermassen schuldige-und / bey Versprechung der Garantie der Oesterreichischen Erb-Folge / expresse reservirte Assistenz leistet / und sich im übrigen friedlich und so gar zur Garantie gegen andere bereitwillig erzeiget. Bey diesen Umständen ist dann wiederum offenbahr / daß / wann es Franckreich nur allein um die Zertrennung der Oesterreichischen Erb-Lande zu thun wäre / es nicht nöthig gehabt hätte / seine Kriegs-Macht aus America zuruck kommen zu lassen / und daß also noch ein Absehen auf eine Sache / wobey Franckreich selbst directè interessiret ist / darzu Anlaß gegeben haben müßte.

§. 7.

Dieses Absehen scheinet meines Erachtens auf die Abreissung der Oesterreichischen Niederlanden gerichtet zu seyn. Das Project, welches der Cardinal Mazarin vor nunmehr 100. Jahren schon in dieser Absicht ausgesonnen / ist bekandt / daß vorige Könige in Franckreich / unter dem Vorwand des Juris devolutionis und des Rechts seiner Gemahlin / dieses Project auszuführen / Anno 1667. den Anfang gemachet / und in den folgenden Zeiten darinnen immer fortgefahren / auch seinen Zweck grösten Theils erhalten hat / ist ebenfalls Welt-kündig: Die gröste Sorge / welche diese Sache

in gantz Europa erwecket hat / ist an einer grossen Anzahl Allianzen und insonderheit an dem Barriere-Tractat Ursach gewesen/ wodurch man gesuchet hat / diese Lande dem Hauß Oesterreich besser zu versichern/ und zu verhüten / daß Franckreich darinnen keine weitere Conqueten machen, noch diese Länder jemahls an die Cron Franckreich / oder nur an einen Frantzösischen Printzen / es seye unter welchem Nahmen es wolle / kommen möchten. Die Ursach dieser vielen Præcautionen ist nicht weniger bekandt. Dann/ wann Franckreich von denen Oesterreichischen Niederlanden Meister / so ist Holland eo ipso auf den Fuß einer Republique, welche die Majestatem Gallicam als eine Clientin comiter verehren muß / gesetzt / mithin um den Verlust seiner Freyheit und in die äusserste Gefahr seiner Unterdruckung gebracht. Engelland ist von dem übrigen Europa, als dem grösten Theil / fast ausser Cummunication gesetzt. Wann nun auch in Teutschland die Oesterreichische Macht zerfället; So ist alsdann kein Mittel mehr / die gemeine Sache des Gleich-Gewichts zu retten / mithin die Frantzösische Ober-Herrschafft dergestalt fest gesetzet / daß man sich derselben so leicht nicht mehr wird entledigen können. So unangenehm dieser Zustand allen Europæischen Souverainen fallen solte / so vortheilhafft ists vor Franckreich / als welches dardurch auf den höchsten Gipffel seines Ansehens steiget. Weilen nun hierzu zu gelangen / die jetzige Situation der Sachen / nach dem Todes-Fall CAROLI VI. ein erwünschtes Tempo an die Hand giebet; So ist wohl kein Zweiffel übrig / daß Franckreich solches mit beeden Händen ergreiffen wird / und weilen es/ bey diesen Unternehmungen / sich vernünfftiger weise nicht anders / als die alleräusserste Widersetzung / absonderlich von denen beeden See-Potenzen / vorzustellen hat; So bedüncket mich / daß es dadurch bewogen worden seye / die auf America gemachte Anschlä-

schläge / dißmahl denen = auf die Niederlande zu sacrificiren / oder besser zu reden / etwan auf ein Jahr lang zu suspendiren / und seine Escadren nach Hauß zu beruffen / damit es auf allen Fall gegen die Macht von Engell = und Holland sich besser bedecken möge.

§. 8.

Ich will jedoch nicht behaupten / daß Franckreich dermahlen die gesambte Oesterreichische Niederlande unter seine unmittelbahre eigene Bottmäßigkeit zu bringen intendiren solte / nicht / als ob es nicht mächtig genug wäre / diese Conquete allenfalls in ein oder zwey Campagnen zu vollenden / sondern / weilen es vielleicht vor rathsam hält / unter dem Nahmen einer andern Persohn / dieses wichtige Werck auszuführen. Es ist nehmlich bekandt / daß der König Philippus V. auf die gantze Oesterreichische Succession einen Anspruch machet / und bereits in dem ersten Monath / nach Caroli VI. Tode / ein Pro Memoria an verschiedenen Höffen rouliren lassen / worinnen Er sein Recht vornehmlich auf dreyerley Pacta Familiæ nemlich Caroli V. und Ferdinandi I. de Anno 1521. und deren zwey andern / Philippi III. und Ferdinandi II. de Anno 1617. davon das eine schon längst bekandt / und unter andern unter dem appendice Documentorum bey Goldasti Bohem. Col. 230. Ed. nov. zu lesen ist / gründet. Was die Niederlande betrifft / kan Spanien gar leicht noch einen andern Titulum in neueren Zeiten finden. Es ist nicht unwahrscheinlich / daß Franckreich sich dieser Spanischen Prætention bedienen möchte / seine Absichten mit denen Niederlanden zu erreichen. Und vielleicht ist der Spanische Infant Don Philipp, der Schwieger = Sohn des AllerChristlichsten Königs / diejenige Persohn / welche hierbey sich

wird

wird gebrauchen lassen. Franckreich könnte durch dieses Blend-werck gar leicht dasjenige zuwege bringen / was ehemahls Philippus II. mit seiner Schenckung der Niederlande an seine Tochter / Isabellam Claram Eugeniam, und ihren Gemahl den Ertz-Herzogen / Albertum, bey denen damahls gar vorsichtigen und klugen Holländern / nicht hat zuwege bringen können / nehmlich diese glauben zu machen / daß die Niederlande dadurch einen eigenen, von Franckreich und Spanien nicht dependirenden Herrn bekämen / und Sie also keine Ursach hätten / sich zu fürchten. Ich will den Fall setzen / der König in Spanien macht durch ein Manifest eine Prætention unter andern auch auf die Niederlande; Er schenckt dieselbe und zwar mit aller Souverainité seinem Sohn / dem Infanten, Don Philipp, dieser kommt wohl gar an den Frantzösischen Hoff / und hält um Beystand an / er wird Ihm verwilliget / es findet sich auch wohl eine Spanische Escadre an denen Frantzösischen Küsten ein; Der indessen wiederhergestellte Haven Duyn-Kirchen wird mit einer starcken Flotte besetzt; Es ergehet zugleich ein Frantzösisch Manifest mit 1000. Versicherungen / daß Franckreich keinen Fuß breit von denen Niederlanden vor sich begehre / daß es den Barriere-Tractat, in Ansehung der Holländer / heiliglich halten / auch zu ihrer Versicherung alle weitere Tractaten / die Sie nur selbst vorschlagen möchten / mit Ihnen eingehen wollen / daferne Sie nichts Feindliches unternehmen würden / und hingegen mit der Nachdrücklichsten Bedrohung / im Fall Sie diesen wohlgemeynten, und zur Ruhe und Erhaltung des Gleich-Gewichts von Europa abzielenden Verfassungen / sich entgegen setzen wolten; Ich setze weiter / daß / indem diese und dergleichen Manifeste ergehen / ein oder zwey Arméen in das Land eindringen und mit Eroberung der Plätze / die nicht besonders zur Barriere gehören / vornehmlich derjenigen / wordurch

 von

von Engelland eine Hülfe eingeführet werden könnte / den Anfang machte; Da indessen die Holländer/ theils durch den Frantzösischen Gesandten in dem Haag / theils durch die starcke Faction, welche Franckreich in gar vielen Städten hat / in Disputen gesezet werden: ob es nicht rathsamer seye / die von Franckreich und Spanien anerbottene Neutralitæt und andere Avantages anzunehmen / und sich des Etablissiments eines neuen souverainen Fürstenthums der Spanischen Niederlanden gefallen zu lassen / von dem man sich ins Künfftige alle gute Nachbarschafft zu versprechen haben werde / als / durch Kostbahre und unnöthige Kriegs-Rüstung/ sich eine augenscheinliche Gefahr eines Untergangs auf den Hals zu ziehen? Unter welchen Disputen und Verzögerungen indessen der gröste Theil der Oesterreichischen Niederlande verlohren gehet/ und ein Krieg von Holland alsdann vor vergeblich angesehen werden wird. Wann/ sage ich / alles dieses geschehen solte / was ich hier gesetzet habe / und welches der Wahrscheinlichkeit eben nicht zuwider ist; So könnte es leicht seyn/ daß Holland zu dieser wichtigen Unternehmung still sitzet; Weil aber dieses so gar gewiß nicht ist / und vielleicht Holland sein wahres Interesse besser erkennen möchte / mithin allenfalls Franckreich eines Widerstands von Ihnen und absonderlich einer See-Rüstung zu beförchten hat; So mag solches diese Crone vornehmlich bewogen haben / seine See-Macht durch Zuruck-Beruffung der nach America abgeschickten Schiffe zusammen zu ziehen / umb dardurch sich wider alle Unternehmungen derer beeden See-Potenzen mit desto grösserer Sicherheit zu verwahren und vornehmlich einen Transport Engelländischer Trouppen nach denen Oesterreichischen Niederlanden zu verhindern.

§. 9.

§. 9.

Man mag nun diese Suppositiones vor leere Einbildung und Träume oder vor wahrscheinliche Conjuncturen halten; So bleibet es gewiß/ daß Franckreich seine wegen America gefaßte und mit so grosem Kosten bereits ins Werck gebrachten Anschläge/ unverzüglich nach Caroli VI. Tod nicht umsonst und um nichts/ und nicht aus einer Furcht eines Uberfalls/ sondern aus einer Absicht dieses Todes-Falls sich zu Nutz zu machen / und offensivè zu agiren/ geändert habe. Man muß sich an die bißherige Inaction und Sincerariones dieses schlauen Hoffs nicht kehren. Denn erstlich hat die nach dem Tode Caroli VI. erfolgte Winterzeit natürlicher Weisse die Kriegs-Operationes gehindert/ und wäre es thöricht gewesen / zu einer Zeit / da man im Felde nichts würckliches unternehmen könnte / sein Vorhaben kund zu machen/ und dardurch eine grose Allianz wider sich zu veranlassen. Vors andere giebt eben die so unvermuthete und schleunige Zuruck-Kunfft der Französischen Krieffs-Schiffe deutlich genug zu erkennen: Daß man vor allen Dingen erst diese abwarten wollen/ ehe man etwas unternehmen / deßwegen man äusserlich vorgegeben/ daß Spanien um einen Durch-March seiner Trouppen durch Franckreich nach Italien angehalten habe / der aber von Franckreich abgeschlagen worden seye / welches vielleicht zum Schein geschehen seyn mag/ aber weiter nichts beweisset / als daß man einen solchen March noch vor allzufrühzeitig angesehen / und biß auf die würckliche Zuruck-Kunfft/ der Französischen Escadren gewartet hat / davon nur die zu Toulon in Stande ist/ sich allenfalls selbst zu Bedeckung des Transports dieser Spanischen Völcker/ gebrauchen zu lassen.

§. 10.

Ich will noch einige Anmerckungen hinzuthun, die ich über die Exclusivam, welche Franckreich, dem Vernehmen nach, bey der bevorstehenden Kayser-Wahl dem Groß-Hertzog von Toscana gegeben hat, gemachet habe. Wann dieser Printz in dem auf den Martium zu erst angesetzten Wahl-Termino, zum Kayser gewählet worden wäre; So würde Er gleichsam in die Stelle Caroli VI. getretten, und sich gegen alle diejenige, so an die Oesterreichische Lande Anspruch machen, überhaupt, insonderheit aber die Niederlande gegen Franckreich zu Souteniren, im Stande gewesen seyn. Die Associationes der Obern-Reichs-Creyse, wären vermuthlich das erste Werck gewesen, und das alte Systema einer grosen Allianz zugleich wieder hergestellet, die Communication des Teutschen Reichs mit denen Niederlanden offengehalten, und alles zu einer allgemeinen Zusammensetzung, gegen die Französische Unternehmungen, veranstaltet worden seyn. Und dieses alles hat Franckreich allezeit zu besorgen, wann der Chef des Hauses Oesterreich Kayser wird; Dahingegen wann diese Würde auf einen andern Fürsten fallen sollte, dem die Niederlande nicht eigenthümlich gehören, ein jeder gantz natürlicher Weisse von

selbst

selbsten begreifft, daß er zu deren Erhaltung nicht so grosen Eyffer anwenden wird; davon ich aber eine weitere Erläuterung zu geben, mich mit guten Bedacht enthalte, und mich nur damit begnüge, meinen Satz hierdurch noch wahrscheinlicher gemacht zu haben, daß die Zuruck-Kunfft der Französischen Escadren aus America eine Würckung seye von einem Französischen und Spanischen Concert, so nach dem Tode Caroli VI. auf die Oesterreichische Niederlande gemacht worden, und welches nun vermuthlich in kurtzen zum würcklichen Ausbruch kommen wird. Geschrieben den 11. Maji 1741.

